

## 225. Polykarpus.

Polykarpus, der Bischof von Smyrna, war ein treuer Knecht Christi; deswegen verfolgten ihn die Heiden und schleppten ihn vor den Richter, dafs er verbrannt würde, und der Richter that ihm den unverschämten Antrag, dafs er Christum lästern sollte.

„Ich diene ihm nun sechsundachtzig Jahre,“ antwortete Polykarpus, „und er hat mir kein Übels gethan; wie sollte ich denn meinen Herrn und Heiland lästern?“

Indes war er's gerne zufrieden, dafs er verbrannt würde, und das geschah denn auch. — Was soll man daraus lernen?

Antwort: Dafs das eine gute Herrschaft sein mufs, für die man nach 86jährigem Dienste noch gerne durchs Feuer gehen will.

Matthias Claudius.

## 226. Der Glockengufs zu Breslau.

1. War einst ein Glockengiefsr  
zu Breslau in der Stadt,  
ein ehrenwerter Meister,  
gewandt in Rat und That.

2. Er hatte schon gegossen  
viel Glocken, gelb und weifs,  
für Kirchen und Kapellen,  
zu Gottes Lob und Preis.

3. Und seine Glocken klangen  
so voll, so hell, so rein; —  
er gofs auch Lieb und Glauben  
mit in die Form hinein.

4. Doch aller Glocken Krone,  
die er gegossen hat,  
das ist die Sünderglocke  
zu Breslau in der Stadt.

5. Im Magdalenenturme,  
da hängt das Meisterstück,  
rief schon manch starres Herze  
zu seinem Gott zurück.

6. Wie hat der gute Meister  
so treu das Werk bedacht!  
Wie hat er seine Hände  
gerührt bei Tag und Nacht!

7. Und als die Stunde kommen,  
dafs alles fertig war,  
die Form ist eingemauert,  
die Speise gut und gar, —

8. da ruft er seinen Buben  
zur Feuerwacht herein:  
„Ich lafs auf kurze Weile  
beim Kessel dich allein,

9. will mich mit einem Trunke  
noch stärken zu dem Gufs;  
das giebt der zähen Speise  
erst einen vollen Fluß.

10. Doch hüte dich und rühre  
den Hahn mir nimmer an;  
sonst wär es um dein Leben,  
Fürwitziger, gethan!“

11. Der Bube steht am Kessel,  
schaut in die Glut hinein; —  
das wogt und wallt und wirbelt  
und will entfesselt sein

12. und zischt ihm in die Ohren  
und zuckt ihm durch den Sinn  
und zieht an allen Fingern  
ihn nach dem Hahne hin.

13. Er fühlt ihn in den Händen,  
er hat ihn umgedreht;  
da wird ihm angst und bange;  
er weifs nicht, was er thät,

14. und läuft hinaus zum Meister,  
die Schuld ihm zu gestehn,  
will seine Knie umfassen  
und ihn um Gnade flehn.